STA info

Schweizerische Gesellschaft
Technik und Armee

Société suisse
Technique et Armée

Società svizzera
Tecnica e Armata

Societad svizra
Tecnica ed Armada

Flash 01/2019

INHALT

03	EDITORIAL
05	64. GENERALVERSAMMLUNG STA
07	PROTOKOLL 64. GENERALVERSAMMLUNG STA
12	INTERVIEW MIT PROF. CLAUDE NICOLLIER
18	PRÄSENTATION ARMEEBOTSCHAFT 2019
21	ZUM 100 JÄHRIGEN BESTEHEN DER AEROSPACE INDUSTRIES ASSOCIATION (AIA) IN DEN USA

VORSTAND UND KONTAKTADRESSE

Dr. Fritz Gantert	Präsident
Urs Breitmeier	Vizepräsident und Quästor, Ressort Wirtschaft
Dr. Thomas Rothacher	Ressort Beschaffung und Technologie
KKdt Philippe Rebord	Ressort Armee
Peter Huber	Ressort Wirtschaft
Andreas Cantoni	Ressort Wirtschaft
Brigitta Pfeuti	Geschäftsführerin, info@sta-network.ch, Tel. +41 31 376 64 52

Herausgeber	Schweizerische Gesellschaft Technik und Armee STA

IMPRESSUM

	Geschäftsstelle Stauffacherstrasse 65, 3000 Bern 22
Layout	Brigitta Pfeuti
Druck	Engelberger Druck, Stans
Kontakt	info@sta-network.ch
Auflage	600 Exemplare
Titelbild	Grosser Besucheraufmarsch an der 64. Generalversammlung STA in Emmen

EDITORIAL

«Air 2030 – für die Zukunft unserer Verteidigungsfähigkeit»

Die STA setzte an der diesjährigen Generalversammlung bewusst einen Schwerpunkt zum Thema «Air 2030». Namentlich interessierte das laufende Erprobungsprogramm für das neue Kampfflugzeug. Nebst dem Evaluationsprozess und der Darlegung der Evaluationskriterien wurden aber auch die sicherheitspolitischen Anforderungen im Gesamtkontext aufgezeigt.

Generalversammlung 2019

Wir durften die diesjährige Generalversammlung am Sitz der RUAG in Emmen durchführen. Dabei hatten wir Gelegenheit, einen breiten Einblick in RUAG Aviation, Aerostructures and Space zu erhalten. Die gezeigte Kompetenz war beeindruckend. Mit Innovationskraft, hohem Qualitätsbewusstsein, einer hohen Kompetenz bei den Mitarbeitenden und einem konsequenten Kundenfokus hat sich RUAG im internationalen Markt seit ihrer Verselbstständigung beeindruckend positioniert. Die nachmittägliche Führung gab einen tiefen Einblick in die laufenden Projekte wie auch in das breite Spektrum der Aktivitäten des Unternehmens.

Besonders hervorheben möchte ich, dass es mir persönlich auffiel, mit welchem Stolz die RUAG Leute ihre Themen an allen Posten präsentierten! Vor dem Hintergrund der laufenden Diskussionen bzgl. der Entflechtung und der daraus resultierenden, nachvollziehbaren Verunsicherung für mich beindruckend.

Ein spezieller Höhepunkt an der diesjährigen Generalversammlung war das Referat von Dr. Renato Krpoun, Leiter Swiss Space Office beim SBFI (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation). Mit seinem Ausflug in den Weltraum gelang es ihm ausgezeichnet, die Schweiz als eine «Raumfahrtsnation» darzustellen.

In gewohnt eloquenter Art präsentierten Divisionär Claude Meier und Peter Winter (armasuisse) die Materie zu Air 2030. Die hohe Komplexität des ganzen Systems «Luftverteidigung» stellt höchste Anforderungen an alle in den beiden Projekten NKF resp. BODLUV involvierte Personen. Mit Air 2030 steht – oder fällt – die Verteidigungsfähigkeit der Schweiz.

Im Namen der STA spreche ich an dieser Stelle der RUAG ein sehr herzliches Dankeschön für die gewährte Gastfreundschaft aus.

Vor uns steht nun ab sofort die grosse Herausforderung, wie man gemeinsam die zu erwartende(n) Abstimmung(en) gewinnen kann. Zuversichtlich stimmt mich dabei sicher, dass Frau Bundesrätin Amherd einen klar dezidierten Willen zeigt, das Momentum, das zur Zeit im ganzen Prozess gezeigt wird, konsequent weiter zu führen. Es ist ihr gelungen, sich der Unterstützung durch den Bundesrat zu versichern und damit, eher früher als erwartet, den Planungsbeschluss bereits am 26. Juni zu verabschieden. Dies ist aus meiner Sicht ein klares Signal, dass dieses Thema nicht nur für die Luftwaffe, sondern für die gesamte Landesverteidigung ein zentrales Thema ist.

Seit der Gründung der STA bzw. damals SKG (Schweizerische Kriegstechnische Gesellschaft) genannt, ist «La raison d'être» unserer Vereinigung die Armee. Von Beginn weg verstand die SKG/STA sich als ein unabhängiges Bindeglied zwischen Armee, Beschaffungsinstanzen, Industrie und Wissenschaft. Dabei stand und steht im Zentrum immer das Kernanliegen des Erhalts von genügenden wehrtechnischen Kernfähigkeiten und -kapazitäten in der Schweiz. Diese 7 Thesen sind aktueller denn je und finden auch zunehmend Resonanz in den diversen Verbänden und Organisationen.

Sehr hohe Aktualität hat weiterhin unter anderem auch die These 5 «Eigene industrielle Kernfähigkeiten in der Wehrtechnik stärken die strategische Handlungsfreiheit der Schweiz». Es ist erfreulich festzustellen, dass diese These in den am 24. Oktober 2018 verabschiedeten Grundsätzen des Bundesrates für die Rüstungspolitik des VBS doch berücksichtigt wurde. Die Konkretisierung dieser Grundsätze erfolgt ja nun im Verlaufe des Jahres 2019 in der Rüstungsstrategie.

Ausblick

Sowohl als Staatsbürger als auch als Organisation wie die STA sind wir gefordert, uns weiterhin aktiv in die Diskussionen zu sicherheitspolitischen Themen einzubringen. Gerade das Thema «Air 2030» wird die STA über die kommenden Jahre ganz sicher beschäftigen. Im Rahmen unseres in den Statu-

ten formulierten Auftrages sollen wir uns auch entsprechend einbringen.

Ich freue mich, Sie alle an unserer kommenden Herbstveranstaltung vom 7. November 2019, wiederum gemeinsam mit der Industrieorientierung von armasuisse durchgeführt, begrüssen zu dürfen. Mit der Thematik «Campus – Fabrik – Kaserne: Innovationen für die Sicherheit» wagen wir uns sicher etwas in Neuland vor. Ich bin aber überzeugt, dass es wiederum eine sehr attraktive Veranstaltung werden wird!

In diesem Sinne wünsche ich allen erholsame Sommerferien und freue mich auf ein Wiedersehen an der Herbstveranstaltung vom 7. November 2019 in Bern!

Der Präsident der STA
Dr. Fritz Gantert

64. GENERALVERSAMMLUNG STA

Generalversammlung bei RUAG in Emmen

Am 22. Mai hat in Emmen die diesjährige Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft Technik und Armee STA stattgefunden. In Anwesenheit von 98 Mitgliedern und zwei Gästen hat die Gesellschaft Bilanz gezogen und für 2018 einen leichten Ausgabenüberschuss präsentiert. Die Anzahl Mitglieder konnte stabil gehalten werden.

Dr. Fritz Gantert, Präsident STA

In seinem zehnten Berichtsjahr informierte STA-Präsident Fritz Gantert die Teilnehmenden über die zahlreichen Aktivitäten der Gesellschaft und liess das Jahr Revue passieren. Neben den fünf Vorstandssitzungen und zusätzlichen Arbeitsgruppensitzungen – vor allem für die Erarbeitung von Stellungnahmen im Rahmen der Vernehmlassungen zur neuen Rüstungspolitik – stach insbesondere die Herbstveranstaltung 2018 mit dem Thema «Generationenprojekte der Armee - Kurssetzung für eine sichere Zukunft» hervor und konnte sich reger Teilnahme erfreuen. Die Kombination der Anlässe mit armasuisse, Swissmem, GRPM und STA habe sich einmal mehr bewährt, so Gantert. Deshalb werde 2019 zum 17. Mal auf dieses Erfolgsmodell gesetzt.

Mit besonderer Freude wies Gantert darauf hin, dass die STA immer wieder in den Prozess der Meinungsbildung involviert wird. Die Gesellschaft konnte im vergangenen Jahr nicht nur ihre Haltung zur neu formulierten Rüstungspolitik einbringen. Sie wurde zudem aufgefordert, sich in der Vernehmlassung zum Planungsbeschluss NKF zu äussern und hat dies mit Erfolg getan: mehrere Anregungen aus dieser Stellungnahme wurden aufgenommen.

Wermutstropfen Offset

Noch im März 2018 konnte die Wirtschaft der Beschaffung neuer Kampfflugzeuge positiv entgegensehen: der damalige Chef VBS, Bundesrat Guy Parmelin, hatte am 23. März 2018 die «Anforderungen an die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges (NKF) und eines neuen Systems der bodengestützten Luftverteidigung (Bodluv)» verabschiedet, in dem auch das Ausmass der damit zusammenhängenden Offset-Geschäfte festgelegt wurde. Leider musste der Präsident Mitte Mai 2019 von der massiven Reduktion von Offset Kenntnis nehmen. Es sei für ihn ernüchternd oder gar enttäuschend festzustellen, dass so genannte Experten in kurzer Zeit offenbar mehr Gewicht in der Entscheidungsfindung haben, als Personen, deren Kompetenz in der Materie unbestritten ist. Der 60-%-Entscheid sei gefährlich oder zumindest eine verpasste Chance.

Der Mitgliederbestand der Gesellschaft konnte stabil gehalten werden. Fritz Gantert bedankte sich für das Engagement zur Stärkung des Netzwerkes und rief dazu auf, auch weiterhin aktiv für neue Mitglieder zu werben.

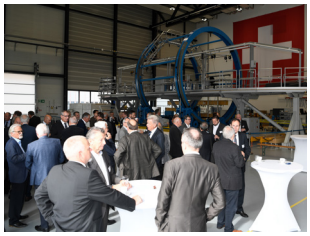
Rechnung und Budget unbestritten

Im Anschluss an den Jahresbericht des Präsidenten präsentierte Vize-Präsident und Quästor Urs Breitmeier die Jahresrechnung. Neben einem geringen Aufwandüberschuss, der hauptsächlich in höheren Druckkosten, der Beschaffung von Kuverts und in leicht höheren Ausgaben für die letztjährige GV begründet sind. Abgesehen davon konnte der Quästor ein positives Ergebnis vermelden. Sowohl die Rechnung 2018 als auch das Budget 2019/2020 wurden einstimmig und ohne Enthaltung gutgeheissen.

Überzeugende Referenten

Die Gastreferenten in diesem Jahr bewegten sich für einmal in der dritten und vierten Sphäre: Während Divisionär Claude Meyer, Chef Armeestab, den Anwesenden die Möglichkeiten der «Luftverteidigung der Zukunft» näher brachte, setzte Peter Winter, Leiter Kompetenzbereich Luftfahrtsysteme und Programmleiter Air2030 bei armasuisse, die Zuhörerinnen und Zuhörer detailliert und präzis zum Thema «Erprobungen neues Kampfflugzeug» ins Bild. Last but not least erinnerte Dr. Renato Krpoun daran, dass die Schweiz im wahrsten Sinn des Wortes eine Raumfahrtnation ist und beileibe nicht nur am Spielfeldrand zuschaut, sondern eine wichtige Keyplayer-Rolle in der europäischen Raumfahrt spielt.

64. GENERALVERSAMMLUNG STA



Dritte und vierte Sphäre auch beim Gastgeber

In mehreren Gruppen und mit erfahrenen und kompetenten «Bärenführern» wurden die Anwesenden im Anschluss ans Mittagessen durch die vielfältigen Arbeitsbereiche bei RUAG in Emmen geführt. Sie konnten sich hautnah von den Kompetenzen des Unternehmens in der dritten und vierten Sphäre überzeugen: Von den Leistungen beim Unterhalt der F/A-18-Kampfflugzeuge, dem Werterhaltungsprogramm für die Transporthelikopter Cougar (TH98) und der modernsten und chromtrioxid-freien Oberflächenbehandlungsanlage für Flugzeugstrukturteile bei RUAG Aviation und RUAG Aerostructures zeigten sich die Besucher ebenso beeindruckt wie von der Produktion von Nutzlastverkleidungen für Ariane- und Vega-Raketen bei RUAG Space. Ein Einblick in die Flugerprobungen bei armasuisse hat das Programm ergänzend zu den Vorträgen vom Vormittag abgerundet.

Sowohl beim Mittagessen als auch beim traditionellen Chäschüechli-Apéro nach dem Rundgang bei RUAG wurde die Zeit genutzt, um aktuelle Themen zu besprechen oder einander auf den neuesten Stand der Dinge zu bringen; Networking inklusive!

Text: Kirsten Hammerich
Fotos: Marcus Emmenegger

Download

Die Präsentationen zu den Referaten können auf der STA-Website heruntergeladen werden:

www.sta-network.ch > Downloads > Generalversammlungen

PROTOKOLL 64. GENERALVERSAMMLUNG STA

Protokoll der 64. Generalversammlung der STA vom 22. Mai 2019 bei RUAG in Emmen

Vorsitz	Dr. Fritz Gantert, Präsident STA
Anwesend	98 / 2 Gäste
Entschuldigt	übrige Mitglieder

Der Präsident, Dr. Fritz Gantert, begrüsst die anwesenden Mitglieder zur 64. Generalversammlung der STA. Diese findet in Emmen bei RUAG statt. Speziell willkommen heisst er folgende Teilnehmer:

- Nationalrat Felix Müri, Luzern
- Regierungsrat Res Schmid, Nidwalden
- Claude Meyer, Chef Armeestab
- Martin Sonderegger, Rüstungschef
- Adrian Vogel, Mitglied der Geschäftsleitung Swissmem
- den heutigen Gastgeber und CEO der RUAG, Urs Breitmeier
- Markus Niederhauser, Präsident GRPM
- Peter Winter, Leiter Kompetenzbereich Luftfahrtsysteme
- Dr. Renato Krpoun, Leiter Swiss Space Office
- Peter Müller, ASMZ
- Peter Jenni, Schweizer Soldat
- Freimitglieder
- neue Mitglieder der STA, die erstmals an einer GV teilnehmen

Leider musste sich eine erhebliche Zahl von Mitgliedern entschuldigen. Stellvertretend erwähnt seien darunter KKdt Philippe Rebord und Dr. Urs Loher, neuer Präsident der Swiss ASD.

Der Präsident informiert kurz über den Ablauf des heutigen Tages. Zentrales Thema der Generalversammlung wird das Programm Air2030 sein. Die Einladung mit Traktandenliste wurde den Mitgliedern fristgerecht zugestellt. Es sind vorgängig zur Generalversammlung keine ausserordentlichen Traktandenpunkte beantragt worden.

Auf die entsprechende Frage des Präsidenten werden keine zusätzlichen Traktandenwünsche angemeldet und die anwesenden Mitglieder heissen die Agenda gut.

1. Protokoll der 63. Generalversammlung 2018 vom 29.06.2019 in Kreuzlingen

Das Protokoll der GV 2018 wurde den Mitgliedern mit dem STA Flash 1/2018 im August 2018 zugestellt. Die Generalversammlung genehmigt das Protokoll einstimmig. Der Präsident verdankt dieses an die Verfasserin Brigitta Pfeuti. Das Protokoll der heutigen 64. Generalversammlung wird im STA Flash 1/2019 publiziert werden.

2. Jahresbericht des Präsidenten

Der Präsident informiert. Er wird in seinem zehnten Jahresbericht nebst Festhalten der Aktivitäten des letzen Jahres wiederum einige persönliche Gedanken einfliessen lassen.

Seit der letzten Generalversammlung vom 29.06.2018 ist der Vorstand zu fünf offiziellen Vorstandssitzungen zusammengekommen. Dies vor allem im Zusammenhang mit den intensiven Vorbereitungsarbeiten zu den diversen Veranstaltungen der STA. Daneben wurden weitere Arbeitsgruppensitzungen durchgeführt, beispielsweise zur Erarbeitung von Stellungnahmen im Rahmen der Vernehmlassungen zur neuen Rüstungspolitik bzw. des Planungsbeschlusses.

Der Mitgliederbestand der STA hat sich im Berichtsjahr wie folgt verändert:

Beginn abgelaufenes Jahr:	321 Personen
Abgänge:	19 Personen
Eintritte:	18 Personen
Mitgliederbestand aktuell:	320 Personen

Der angestrebte Mitgliederbestand von 300 Mitgliedern konnte somit stabil gehalten werden. An dieser Stelle ruft der Präsident zur aktiven Mitgliederwerbung auf und dankt den Mitgliedern für ihr Engagement zur Stärkung des Netzwerkes.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Arbeiten des Vorstandes standen die Organisation des Herbstanlasses 2018, die Vorführungen zur Präsentation des Rüstungsprogramms 2019 respektive Armeebotschaft 2019 und der heutigen Generalversammlung 2019.

Die Herbstveranstaltung 2018 mit dem Thema «Generationenprojekte der Armee – Kurssetzung für eine sichere Zukunft» ist einmal mehr auf ein sehr breites Echo gestossen. Für die ausführlichere Berichterstattung über diesen Anlass verweist der Präsident auf den Flash 2/2018. Die ganztägige Veranstaltung mit der Industrieorientierung von armasuisse vormittags und der Herbstveranstaltung am Nachmittag hat sich einmal mehr bewährt. Daher wird der kombinierte Anlass mit armasuisse, Swissmem, GRPM und STA - nunmehr zum

PROTOKOLL 64. GENERALVERSAMMLUNG STA

17. Mal in ununterbrochener Reihenfolge - im 2019 fortgesetzt werden. Die Einladung wird den Mitgliedern rechtzeitig zugestellt werden.

An dieser Stelle dankt der Präsident armasuisse, Swissmem, GRPM sowie den Vorstandskollegen der STA für die Organisation und die Beiträge nochmals herzlich.

Der Präsident vertritt die STA weiterhin in dem von der Clausewitz Gesellschaft moderierten Gesprächskreis «Sicherheitspolitik». Es findet dort ein intensiver Gedankenaustausch zwischen Vertretern der Sicherheitspolitischen Kommissionen des National- und Ständerates, der Armeeführung und der Wirtschaft statt. Es ist dies eine wichtige Plattform, um vor allem die Politik regelmässig aufzudatieren.

Generell zeigt sich der Präsident erfreut darüber, dass die STA immer wieder in den Prozess der Meinungsbildung mit einbezogen wird. So war sie eingeladen, ihre Meinung und Erfahrungen zur neu formulierten Rüstungspolitik einzubringen. Ebenso wurde die STA zu einer Stellungnahme in die Vernehmlassung zum Planungsbeschluss NKF eingeladen. Dabei konnte erfreulicherweise festgestellt werden, dass die eine oder andere Anregung der STA aufgenommen wurde.

Gute Resonanz fanden respektive finden auch die «7 Thesen zur Sicherheitspolitik». Der Präsident stellt fest, dass sich diverse Gremien zunehmend auf diese Thesen abstützen. Er ist überzeugt davon, dass die Thesen auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag in den Diskussionen zur Sicherheitspolitik, Anliegen der sicherheits- und wehrtechnischen Industrie und vielleicht auch wieder vermehrt zu wissenschaftlichen Themen leisten kann. Seiner Ansicht nach ist es bemerkenswert, dass auch 64 Jahre nach der Gründung der eigentliche Zweck der STA , nämlich ein unabhängiges Bindeglied zwischen Armee, Beschaffung, Industrie und Wissenschaft zu sein, unverändert aktuell ist. Der Präsident meint, dass die STA über einige wichtige «unique selling points» verfügt, die in der Tat nachhaltig wirken. «La raison d'être» der STA ist und bleibt eine glaubwürdige Armee!

Der Präsident führt weiter aus, dass die Schweiz sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt hat. Mit der Globalisierung habe sowohl die Vernetzung aber auch die Verletzlichkeit der Gesellschaft in fast allen Bereichen zugenommen. Dank der nun laufenden konsequenten Umsetzung der WEA werde die Armee in die Lage versetzt, die Schweiz mit ihrer Bevölkerung auch in Zukunft wirksam gegen moderne Bedrohungen zu schützen.

Es folgen einige persönliche Gedanken des Präsidenten zu verschiedenen Themen.

Offset

Das seitens des damaligen Departementchefs am 23. März 2018 verabschiedete Papier «Anforderungen an die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges (NKF) und eines neuen Systems der bodengestützten Luftverteidigung (Bodluv)» wertete der Präsident positiv. Diese Leitplanken sollten eine gute Ausgangslage für einen engen Schulterschluss von allen Beteiligten bilden. Aus Sicht Industrie war natürlich sehr erfreulich, dass auch dem Thema Offset gebührend Beachtung geschenkt wurde und der Präsident gab letztes Jahr seiner Hoffnung Ausdruck, dass dies dann auch konsequent umgesetzt würde. Dieser Rahmen floss dann auch in die neuen Grundsätze der Rüstungspolitik ein. Leider musste der Präsident letzte Woche erstaunt feststellen, dass die Halbwertszeit dieser Prinzipien bezüglich Offset nur von kurzer Dauer war. Es war für ihn ernüchternd oder gar enttäuschend festzustellen, dass so genannte Experten in kurzer Zeit offenbar mehr Gewicht in der Entscheidungsfindung haben, als Personen, die sich seit Jahren kompetent und tief in der Materie auskennen. Aus Sicht des Präsidenten ist der 60% Entscheid gefährlich oder zumindest eine verpasste Chance.

Schulterschluss der Organisationen

Sowohl Ständerat Josef Dittli in 2017 wie auch Nationalrat Werner Salzmann in 2018 haben die STA aufgefordert, koordiniert und aktiv Einfluss zu nehmen. Als Beispiele dienen andere Lobbys. Gemäss dem Präsidenten haben wir diesbezüglich noch einen langen Weg vor uns. Selbstkritisch muss auch gesagt werden, dass die Exportthematik ein Jahr vor den nationalen Wahlen vielleicht nicht gerade der klügste Versuch war. Nichts destotrotz darf dieses Thema nicht aus Abschied und Traktanden fallen.

Milizsystem und Vernetzung

Aus Sicht des Präsidenten ist ein wesentlicher Eckpfeiler der Erfolgsgeschichte der STA, dass das Milizsystem nach wie vor auf eine breite Verankerung in der Bevölkerung zählen darf. Auch wenn es am einen oder anderen Ort etwas bröckelt, ist der Präsident überzeugt davon, dass dieses System mit grösster Sorgfalt gepflegt werden muss.
Etwas erstaunt stellt der Präsident denn auch fest, dass sich die Verwaltung des VBS doch zunehmend in vornehmer Zurückhaltung übt, wenn es um Kontakte zu Milizorganisationen generell, aber auch zur Industrie geht. Persönlich ist er davon überzeugt, dass gerade diese Vernetzung zur Stärkung von Kompetenz, Know-how und Wille zur Zusammenarbeit

sowie zur Problemlösung in kritischen Situationen wesentlich beiträgt. Der Präsident fragt sich also, ob das für die Zukunft nicht mehr gelten soll.

Zum Abschluss dankt der Präsident seinen Vorstandskollegen für die ausserordentlich kollegiale und hilfsbereite Zusammenarbeit im Berichtsjahr herzlich. Ein besonderer Dank ergeht auch an die Geschäftsführerin, Frau Brigitta Pfeuti.

Der Präsident dankt den Mitgliedern für deren direkte und indirekte Unterstützung in unseren gemeinsamen Bestrebungen. Die STA lebt von einem engagierten Netzwerk und braucht auch in Zukunft die volle Unterstützung und Mitarbeit für die Umsetzung der gemeinsamen Ziele.

3. Finanzen

Der Präsident informiert, dass im vergangenen Jahr mit den zur Verfügung stehenden Mitteln haushälterisch umgegangen wurde. Für die Präsentation der Jahresrechnung sowie des Revisionsberichtes übergibt er das Wort an den Quästor, Urs Breitmeier.

3.1 Jahresrechnung

Urs Breitmeier erläutert die Jahresrechnung. Im Berichtsjahr 2018/2019 wird ein Ausgabenüberschuss von CHF 5‘521 ausgewiesen. Dieser ist hauptsächlich auf die Beschaffung von Couverts, höheren Druckkosten sowie erhöhter Ausgaben im Zusammenhang mit der letztjährigen GV zurückzuführen. Das Eigenkapital beträgt neu CHF 115‘861.84, der Anlagefonds CHF 37‘887.

Die Rechnung wurde durch die beiden Revisoren Heinz Wegmüller und Andreas Cantoni geprüft und als richtig befunden. Der Quästor beantragt der Generalversammlung die Genehmigung der Jahresrechnung und des Revisorenberichts.

Die Jahresrechnung wird einstimmig und ohne Enthaltungen genehmigt. Dem Vorstand wird ebenfalls einstimmig und ohne Enthaltungen Decharge erteilt.

3.2 Budget

Der Quästor präsentiert das Budget 2019/2020.Es wird ein unverändert hoher Mitgliederbeitrag von CHF 100 veranschlagt und es sind keine ausserordentlichen Aufwendungen vorgesehen.

Die Generalversammlung genehmigt das Budget 2019/2020 einstimmig und ohne Enthaltungen.

Der Präsident bedankt sich bei den Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen. Ein besonderer Dank ergeht an den Quästor, Urs Breitmeier, sowie an die beiden Revisoren, Heinz Wegmüller und Andreas Cantoni, für die sorgfältige Aufbereitung und Revision der Jahresrechnung der STA.

4. Mutationen / Wahlen

Der Präsident hält fest, dass es auch im abgelaufenen Jahr unser Bestreben war, unter den gegebenen Rahmenbedingungen des immer noch nicht vollständig besetzten Vorstandes professionelle Arbeit zu leisten, was seiner Ansicht nach auch gelungen ist.

An der heutigen Generalversammlung sind zwei Rücktritte zu verzeichnen: Nach sechsjähriger sehr aktiver Mitarbeit im Vorstand der STA hat sich Walter Kägi entschlossen, im Rahmen seines beruflichen Kürzertretens auch aus dem Vorstand der STA zurückzutreten. In seiner Zeit hat Walter Kägi mit grosser Kompetenz die Belange der ICT Industrie sowie der Cyberthematik mit Vehemenz vertreten und oft mitgeholfen, kompetente Referenten für die Herbstveranstaltungen zu gewinnen. Walter Kägi wurde anlässlich der gestrigen Vorstandssitzung bereits gewürdigt. Der Präsident bedankt sich im Namen der ganzen STA bei Walter Kägi ganz herzlich und wünscht ihm für die Zukunft nur das Beste. Er gibt seiner Hoffnung Ausdruck, Walter Kägi inskünftig als Gast an unseren Anlässen begrüssen zu dürfen. Die Generalversammlung spendet Walter Kägi einen kräftigen Applaus.

Andreas Cantoni tritt als Revisor zurück, zumal er sich für umfassendere Aufgaben innerhalb der STA zur Verfügung stellt. Der Präsident verdankt die sorgfältige Arbeit von Andreas Cantoni als Revisor.

4.1 Wiederwahlen

Der Präsident informiert über die anstehenden Wiederwahlen:

- Urs Breitmeier, Vizepräsident und Quästor, Ressort Industrie
- Peter Huber, Ressort Industrie
- Dr. Thomas Rothacher, Ressort Beschaffung und Technologie
- Heinz Wegmüller, Revisor

stellen sich für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren zur Verfügung. Seiner Ansicht nach ist es wichtiger denn je, dass der Vorstand auf hohes Engagement und Kompetenz zählen kann. Er schlägt daher vor, die Wiederwahl dieser vier Vorstandsmitglieder in globo vorzunehmen, was durch die Generalversammlung gutgeheissen wird.

Urs Breitmeier, Peter Huber, Dr. Thomas Rothacher und Heinz Wegmüller werden mit grossmehrheitlicher Zustimmung der Generalversammlung in ihrem Amt bestätigt.

Der Präsident gratuliert zur Wiederwahl und drückt seine Freude auf die weitere Zusammenarbeit mit den Kollegen aus.

4.2 Neuwahlen

Als Ersatz für den zurücktretenden Walter Kägi schlägt der Vorstand der Generalversammlung Herrn Andreas Cantoni, Division Head Big Data & Cyber Security Atos Schweiz und Business Unit Leiter Mission Critical Systems, Atos Schweiz, vor. Als Revisor bereits bekannt, soll Andreas Cantoni in Zukunft das wichtige Thema ICT/Cyber wieder in den Vorstand einbringen. Auf eine entsprechende Frage des Präsidenten stellt sich kein Gegenkandidat zur Verfügung.

Die Generalversammlung wählt Andreas Cantoni mit grossmehrheitlicher Zustimmung in den Vorstand der STA.

Der Präsident heisst Andreas Cantoni an dieser Stelle herzlich im Vorstand willkommen und gibt seiner Freude zur künftigen Zusammenarbeit Ausdruck.

Der Präsident stellt nun den Kandidaten für das frei werdende Revisorenamt vor. Adrian Vogel, Mitglied der Geschäftsleitung Swissmem, stellt sich für dieses Amt zur Verfügung. Auch hierfür meldet sich kein Gegenkandidat aus der Generalversammlung.

Adrian Vogel wird durch die Generalversammlung mit grossmehrheitlicher Zustimmung als neuer Revisor der STA gewählt.

Der Präsident gratuliert Adrian Vogel zur Wahl und dankt ihm für dessen Bereitschaft, dieses Amt zu übernehmen. Er freut sich auf die künftige Zusammenarbeit.

5. Ehrungen

Der Präsident informiert, dass ein STA Mitglied nach 25-jähriger Zugehörigkeit automatisch zum Freimitglied wird. Er gibt die Ernennung von Herrn Willi Bühn zum Freimitglied bekannt. Der Präsident gratuliert und dankt ihm für die langjährige Treue und Verbundenheit zur STA.

6. Tätigkeitsschwerpunkte 2019/2020

Der Präsident informiert, dass die Mitglieder der STA weiterhin über ausgewählte Themenkreise im Rahmen der Herbstveranstaltung und Generalversammlung informiert werden. Anlässlich des nächsten Herbstanlasses wird die Zyklusreihe weitergeführt und mit ausgewählten Referaten zu Themen im Zusammenhang mit den «7 Thesen zur Sicherheitspolitik» vertieft werden. Der Herbstanlass, wiederum unter Einbezug der Industrieorientierung der armasuisse, Swissmem und GRPM gemeinsam organisiert, wird am 7. November 2019 in der Mannschaftskaserne Bern durchgeführt werden. Die Thematik wird sich entlang der Leitidee «Campus – Fabrik – Kaserne: Innovationen für die Sicherheit» bewegen.

Weiter orientiert der Präsident, dass im kommenden Frühjahr wiederum ein Anlass im Rahmen der Präsentation der Armeebotschaft 2020 aufgegleist werden soll.

Der Termin zur 65. GV 2020 wird den Mitgliedern frühzeitig bekannt gegeben werden.

Die STA wird sich selbstverständlich weiterhin aktiv in die Diskussion im Zusammenhang mit WEA, Air2030 (NKF und BodLuv) etc. einbringen. Über eventuelle weitere Aktivitäten werden die Mitglieder zu gegebener Zeit informiert werden. Der Präsident weist ausserdem darauf hin, ab und zu die Website der STA www.sta-network.ch zu besuchen.

7. Verschiedenes

Der Präsident hat keine Themen unter dem Traktandum Verschiedenes zu vermelden. Seitens der Teilnehmenden sind keine weiteren Wortmeldungen gewünscht. Der Präsident erklärt somit den statuarischen Teil der Generalversammlung 2019 als geschlossen und leitet über zum Rahmenprogramm.

8. Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm eröffnet Divisionär Claude Meier, Chef Armeestab, mit seinem Referat zum Thema «Air2030 - Luftverteidigung der Zukunft». Er bezieht auch Stellung zu den aktuellen Herausforderungen im sicherheitspolitischen Kontext und erläutert die Rahmenbedingungen, die es bei den anstehenden Rüstungsbeschaffungen zu berücksichtigen gilt.

Peter Winter, armasuisse Leiter Kompetenzbereich Luftfahrtsysteme, gibt mit seinem Vortrag «Erprobungen neues Kampfflugzeug» einen Einblick in den Evaluationsprozess des neuen Kampfflugzeugs und die Vorgehensweise bei den nun bereits angelaufenen Erprobungen. Dabei werden alle Kandidaten dasselbe Erprobungsprogramm absolvieren. Mit der Erprobung werden mit eigenen Messungen, Beobachtungen und Audits objektive Grundlagen für den Evaluationsbericht und die Typenwahl erstellt. Darauf werden auch die Konzepte, welche schlussendlich entsprechend der Materialverordnung des VBS die Erklärung der Truppentauglichkeit und Beschaffungsreife ermöglichen, basieren.

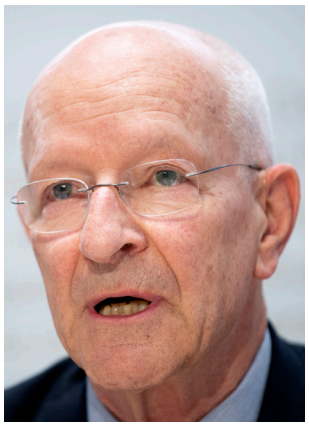
Dr. Renato Krpoun schliesst die Vortragsrunde mit seinem Referat «Raumfahrtnation Schweiz». Dabei bringt er unter anderem zum Ausdruck, dass die Schweizer Industrie weltweit einzigartige Schlüsselbeiträge an Weltrauminfrastrukturen liefert und dabei als zuverlässige Partnerin gesehen wird.

An dieser Stelle bedankt sich der Präsident im Namen des Vorstandes bei den Referenten für ihre äusserst interessanten Vorträge, der RUAG für die Gastfreundschaft und allen Teilnehmenden für ihr Kommen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen begeben sich die Gäste auf den Betriebsrundgang bei RUAG. Urs Breitmeier gibt eingangs einige aktuelle Informationen zum Unternehmen, die anstehende Entflechtung vom VBS und speziell zu den Bereichen, die auf dem Rundgang besucht werden. Die Teilnehmenden erhalten Einblick in das Struktur-Upgrade F/A-18, das Werterhaltungsprogramm Transporthelikopter 98 Cougar, die Flugerprobung bei armasuisse, in die Produktion von Nutzlastverkleidungen und die moderne Oberflächenbehandlungsanlage. Abgerundet wird der Anlass mit einem Networking-Apéro.

Für das Protokoll: sig. Brigitta Pfeuti
Eingesehen: sig. Dr. Fritz Gantert, Präsident

INTERVIEW MIT PROF. CLAUDE NICOLLIER



Prof. Claude Nicollier

Foto: Keystone / SDA, Peter Schneider

«Mit der Sicherheit ist es wie mit der Gesundheit: Man schätzt sie erst, wenn sie einem genommen wird»

Professor Claude Nicollier erklärt, warum eine Armee ohne Luftverteidigung ihren Auftrag unmöglich erfolgreich erfüllen kann. Und warum es bezüglich der Sicherheit im Luftraum zum Schutz der Schweiz und ihrer Bevölkerung fünf vor zwölf ist.

Herr Professor Nicollier, Sie sagen, dass wir an der Schwelle zu einem politischen Entscheid stehen, der für das Weiterbestehen der Luftverteidigung unseres Landes von grundlegender Bedeutung ist. Malen Sie nicht allzu schwarz?

Professor Claude Nicollier: Meines Erachtens nicht, denn: Luftverteidigung ist nur möglich, wenn die dazu erforderlichen Mittel vorhanden sind. Die heutigen Systeme – Kampfflugzeuge und Flab-Systeme – werden in den nächsten Jahren ihr Nutzungsende erreichen. Werden sie nicht ersetzt, hat die Armee spätestens 2030 keine Mittel mehr, um den Luftraum zu schützen. Der Entscheid über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge ist dabei zweifellos derjenige mit der grössten politischen Tragweite. Letztlich geht es aber um die Erneuerung eines Gesamtsystems.

Nochmals: Die F/A-18 ist eine grundsolide Maschine, und die Umsetzung der Massnahmen zur Verlängerung der Nutzungsdauer ist angelaufen. Wann ist der Punkt erreicht, wo das nicht mehr genügt?

Nicollier: In den letzten Jahren wurde sorgfältig geprüft, bis wann die Nutzungsdauer der F/A-18 verlängert werden kann, mit dem Ergebnis: dass eine Verlängerung über 2030 hinaus und auf mehr als 6000 Flugstunden nicht sinnvoll ist. Es ist schon eine Herausforderung, diese Grenze zu erreichen! Wenn hier jeweils höhere Flugstundenzahlen anderer Luftstreitkräfte herbeigezogen werden, müssen Luftraum und Einsatzcharakteristik der Schweiz berücksichtigt werden: Der Luftraum ist sehr klein und – bildlich gesprochen – eng. Schon wenige Minuten nach dem Start folgt der Einsatz; oft müssen enge Kurven geflogen werden, um nicht den Luftraum zu verlassen.

Demgegenüber fliegen andere Luftwaffen sehr viel längere Strecken zwischen Start, Einsatz und Landung – die Kampfflugzeuge werden damit insgesamt viel weniger belastet, selbst wenn sie auf Flugzeugträgern eingesetzt werden. Ausserdem gilt zu beachten, dass der F/A-18 im Jahr 2030 fast vierzig Jahre alt sein wird, die darin verbaute Technologie noch älter. Damit wird sich gegen einen modern ausgerüsteten Gegner nichts mehr ausrichten lassen – ähnlich, wie es heute beim F-5 Tiger schon der Fall ist.

Sie erwähnen in Ihrer Zweitmeinung zum Expertenbericht «Luftverteidigung der Zukunft» die Dringlichkeit und den Faktor Zeit: Ist es bezüglich der Sicherheit im Luftraum zum Schutz der Schweiz und ihrer Bevölkerung fünf vor zwölf?

Nicollier: Ja, mindestens. Gegenüber der ursprünglichen Ersatzplanung für die Kampfflugzeuge haben wir heute schon eine Verspätung von 15 Jahren – und zwar aus politischen Gründen. Deshalb musste ja auch die Nutzungsdauer der F/A-18 verlängert werden. In letzter Zeit scheinen sich die Probleme bei deren Betrieb allerdings zu häufen, was bedeutet, dass wir diese Flugzeuge mit der Nutzung bis 2030 wirklich an die Grenze bringen, und vor allem: dass sich diese Nutzungsdauer nicht einfach beliebig verlängern lässt. Wenn man jetzt noch die bei so einer Beschaffung üblichen Zeitverhältnisse berücksichtigt – eine Kampfflugzeugflotte kann nicht einfach von heute auf morgen bestellt, produziert und ausgeliefert werden – dann darf wirklich keine Zeit mehr verloren gehen.

Flugerprobungen NKF: Die vier Kandidaten stellen sich vor

Eurofighter (Airbus, Deutschland)

F/A-18 Super Hornet (Boeing, USA)

Rafale (Dassault, Frankreich)

F-35A (Lockheed-Martin, USA)

Zu heftigen Diskussionen führen wird die Frage der Flottengrösse der Kampfflugzeuge, welche für den Ersatz der F/A-18 vorgesehen wird. Sie betonen, dass man nicht minimalistisch vorgehen dürfe. Warum nicht?

Nicollier: Die heutige Nutzung der F/A-18 zeigt: Kampfflugzeuge sind sehr komplexe Systeme, bei denen eben über die Jahre des Einsatzes auch Probleme auftreten können. Und wir müssen leider auch in Friedenszeiten immer damit rechnen, dass ein Unglück passieren kann und es zu einem Absturz kommt. Wenn wir nun das absolute Minimum der Flottengrösse beschaffen, wirkt sich jeder Defekt direkt auf den Leistungsumfang aus. Und wenn man hier entgegnet, man könne ja dann nachbeschaffen: Kampfflugzeuge werden ständig weiterentwickelt. Würden wir in ein paar Jahren denselben Kampfflugzeugtyp nachbeschaffen wollen, wäre genau dieselbe Konfiguration gar nicht mehr vorhanden, was wiederum zu Mehraufwänden führen würde. Deshalb braucht es eine sinnvoll bemessene Flottengrösse.

Was heisst das in konkreten Zahlen?

Nicollier: Ich habe in meiner Analyse für die Option 2 plädiert, die rund 40 Kampfflugzeuge vorsieht. «Rund» heisst, ich teile hier die im Bericht der Expertengruppe vertretene Auffassung, dass sich die genaue Zahl erst anhand der Evaluationsergebnisse festlegen lässt. Je nachdem, wie die Flugzeuge die geforderten Aufgaben erfüllen und wie ihre Wartungszyklen aussehen, braucht es eben etwas mehr oder weniger Flugzeuge, um das geforderte Leistungsniveau zu erreichen.

Sie betonen, dass eine Armee ohne Luftverteidigung ihren Auftrag unmöglich erfüllen kann. Welche komplementären Mittel braucht es dazu und wie viele?

Nicollier: Für mich steht ausser Frage, dass Kampfflugzeuge nur in einem Gesamtsystem wirksam eingesetzt werden können. Das heisst: Es braucht auch ein System bodengestützter Luftverteidigung, mit dem u. a. Objekte über längere Zeit gegen Bedrohungen aus der Luft geschützt werden können. Es braucht ausserdem ein Führungssystem, mit dem die beiden Mittel koordiniert werden können. Und es braucht natürlich Radaranlagen und weitere Sensoren, mit denen die Armee jederzeit über ein vollständiges Luftlagebild verfügt. Und schliesslich dürfen wir nicht vergessen: Die Luftwaffe selbst ist Teil der Armee, die wiederum ein Gesamtsystem bildet: Bodentruppen schützen die Flugplätze – und die Luftwaffe schützt die Bodentruppen.

Wie sollte das Gleichgewicht zwischen Kampfflugzeugen und bodengestützter Luftverteidigung ausgestaltet werden?

Nicollier: Im Detail lässt sich das erst sagen, wenn die beiden Typenentscheide vorliegen. Inzwischen liegen zwei finanzielle Eckwerte vor: 8 Milliarden Franken für beide Systeme, davon 6 Milliarden Franken für die Kampfflugzeuge – wenn Parlament und Volk diesem Entscheid folgen. Innerhalb dieser Eckwerte sollten wir versuchen, der Konfiguration, wie sie mit Option 2 vorliegt, so nahe wie möglich zu kommen.

In Ihrer Stellungnahme schreiben Sie, dass das Umfeld und die anspruchsvolle Topographie unseres Landes eine kombinierte Luftverteidigung erfordern. Ist es möglich, diese vollkommen autonom sicherzustellen?

Nicollier: Man muss sich fragen, ob das überhaupt ein sinnvoller Anspruch sein kann. Gerade in der Instandhaltung können wir nie völlig unabhängig vom Hersteller sein, ob es nun ein europäischer oder amerikanischer ist. Trotzdem müssen wir einen zweckmässigen Grad an Eigenständigkeit anstreben; hier muss die Evaluation Antworten liefern.

Was die Autonomie im Einsatz betrifft, so muss es uns gelingen, den Luftpolizeidienst selbständig sicherzustellen, die Verteidigung im Konflikt zumindest einige Wochen aufrechtzuerhalten. Das gelingt nur mit einer kombinierten Luftverteidigung, bestehend aus einer Kampfflugzeugflotte, die genügend durchhaltefähig ist, und einem Bodluv-System, das zumindest grosse Teile der Schweiz permanent schützen kann.

Wie stellen unsere Nachbarstaaten die Luftverteidigung sicher? Und wie andere bündnisfreie Kleinstaaten?

Nicollier: Deutschland, Frankreich und Italien haben – als Nato-Mitglieder – ihre Fähigkeiten stark auf die Bündnisverteidigung ausgerichtet; sie alle haben aber gleichzeitig auch den Anspruch einer gewissen Autonomie. Das bündnisfreie Österreich versucht, im Rahmen der finanziellen Mittel seinen Luftraum selbständig zu schützen, will aber in Zukunft mehr auf eine europäische Verteidigungspolitik setzen. Die neutralen Länder Schweden und insbesondere Finnland streben eine hohe Eigenständigkeit an, was natürlich auch mit ihrer geopolitischen Situation zu tun hat. So hat fast jedes Land einen eigenen Weg, den anspruchsvollen Schutz des Luftraums zu gewährleisten. «One size fits all», das gibt es in der Luftverteidigung nicht.

Wie erklären Sie der Öffentlichkeit, dass unser Luftraum von strategischer Bedeutung ist?

Nicollier: Der Personen- und Güterverkehr ist auf einen sicheren Luftraum angewiesen. Und der Luftraum kann nur genutzt werden, wenn er sicher ist. Jemand muss also kontrollieren, dass Luftverkehrsregeln nicht verletzt werden und dass sich nur im Luftraum aufhält, wer das darf und dabei die Neutralität der Schweiz nicht verletzt. Und diese Aufgabe kann nur die Luftwaffe übernehmen.

Übrigens hat unser Luftraum nicht nur für uns selbst strategische Bedeutung: Weil er eben im Herzen Europas liegt, führen zwei der wichtigsten Luftverkehrsstrassen über die Schweiz; so passieren jeden Tag zwischen 3500 und 5000 zivile Flugzeuge die Schweiz!

Ist es zielführend, wieder mit «Abhaltewirkung» zu argumentieren?

Nicollier: Ich glaube, dieser Ansatz lässt sich auf den Luftpolizeidienst wie auch für Zeiten erhöhter Spannungen oder einen Konflikt anwenden. Wird der Schweizer Luftraum im Alltag als gut kontrolliert wahrgenommen, kommt es weniger zu Verletzungen der Luftverkehrsregeln – das ist wie beim Strassenverkehr!

Im Falle eines drohenden Konflikts kann es in der Interessenabwägung eines Gegners entscheidend sein zu wissen, dass die Schweiz über eine funktionierende und wirksame Luftwaffe verfügt. Die beste Verteidigung ist ja bekanntlich die, die einen Gegner überhaupt von seinem Angriff abhält. Das gilt auch für Konflikte, die gar nicht direkt die Schweiz betreffen: Einer Konfliktpartei muss glaubhaft gemacht werden, dass ein Überflug zu militärischen Zwecken nicht toleriert wird – sofern der Einsatz nicht von der UNO unterstützt wird.

Und welcher «Level of amibition» ist dafür nötig?

Nicollier: Das wird meines Erachtens im Expertenbericht sehr plausibel geschildert. Es geht darum, eine Durchhaltefähigkeit zu erreichen, mit der die Luftwaffe auch über eine längere Zeit erhöhter Spannungen einsatzfähig bleibt. Im Konfliktfall müssen sich auch Schwergewichte bilden lassen. Und mit einem Bodluv-System sollte ein permanenter Schutz über grössere Teile der besiedelten Schweiz gewährleistet werden können. Aus finanzieller Sicht dürfen dabei aber auch die übrigen Teile der Armee nicht vergessen werden; es braucht also eine ausgewogene Lösung – die scheint mir mit Option 2 gegeben.

Man hört oft das Argument, dass man doch Kampfhelikopter anschaffen soll. Was sagen Sie dazu?

Nicollier: Kampfhelikopter sind für ganz andere Aufgaben konzipiert; sie sind ausschliesslich für die Feuerunterstützung von Bodentruppen ausgelegt. Sie eignen sich nicht für den Luftpolizeidienst, weil sie weder die Geschwindigkeit noch die Flughöhe erreichen, um etwa ein Linienflugzeug kontrollieren zu können. Und im Einsatz gegen Kampfflugzeuge wären sie ebenfalls zu langsam und nicht angemessen bewaffnet.

Und wie steht es mit Drohnen?

Nicollier: Gerade im Luftpolizeidienst fehlt ihnen das, was eben eine Drohne ausmacht – der Mensch! Dort ist es nämlich oft entscheidend, dass der Kampfflugzeugpilot Blickkontakt mit dem Piloten des abgefangenen Luftfahrzeugs aufnehmen und sich mit ihm etwa über Handzeichen verständigen kann, wenn keine Funkverbindung besteht. Diese Aufgabe lässt sich mit einem unbemannten System nicht wahrnehmen.

Gewisse Politiker plädieren für «leichte Kampfflugzeuge». Können Sie das nachvollziehen? Und gibt es das überhaupt?

Nicollier: Ich kann sehr gut nachvollziehen und begrüsse es, dass man sich nach innovativen Ansätzen und Alternativen umschaut. Aber sogenannte leichte Kampfflugzeuge sind meines Erachtens keine Lösung. Erstens sind es eben eigentlich einfach Trainingsflugzeuge, die genau dazu da sind: für das Training, nicht für den Einsatz. Sie können also für bestimmte Aufgaben eine Kampfflugzeugflotte ergänzen, aber sicher nicht ersetzen. Denn nicht einmal der Luftpolizeidienst liesse sich mit ihnen erfüllen, von der Luftverteidigung ganz zu schweigen. Die Meinung, es gebe Maschinen, die günstiger seien in Beschaffung und Betrieb, aber gleichzeitig alles gleich gut können, halte ich für verfehlt – wo gibt es das schon?

Lassen Sie uns noch über Finanzen sprechen. Braucht es zusätzliche Mittel, um die Sicherheit der Schweiz auch in Zukunft gewährleisten zu können?

Nicollier: Wie gesagt, die finanziellen Rahmenbedingungen sind grundsätzlich gegeben. Und ich denke auch, dass sich damit eine sinnvolle Lösung erzielen lässt. Es ist jetzt die Aufgabe der Experten bei armasuisse und Armee, innerhalb dieser Eckwerte möglichst nahe an die Option 2 zu kommen, weil sie das aus meiner Sicht richtige Ambitionsniveau darstellt.

Sie empfehlen absolute Disziplin und Loyalität in der Kommunikation von Meinungsführenden, was drastisch klingt. Warum kommen Sie zu diesem Schluss?

Nicollier: Kampfflugzeugbeschaffungen sind hochpolitische Geschäfte. Es gibt vehemente Gegner und leidenschaftliche Befürworter, letztere sind es dann aber oft nur für einen ganz bestimmten Typen. Und es gibt zahlreiche echte und Pseudo-Experten, die ihre Meinung lautstark vertreten. In diesem Stimmenwirrwarr müssen Armee und Verwaltung mit einer einzigen Stimme sprechen; klar und deutlich, nicht zu leise und nicht zu laut. Nur so können die Menschen in diesem Land davon überzeugt werden, dass der eingeschlagene Weg richtig ist.

Professor Nicollier, wir bedanken uns herzlich für dieses äusserst interessante Interview!

Interview: *Kommunikation VBS*
Fotos Kampfjets: *© VBS/DDPS*

Rüstungsprogramm 2019 und Rahmenkredite

Vom 1. bis 4. April 2019 fand auf dem Waffenplatz Thun die Ausstellung zur Armeebotschaft 2019 der armasuisse statt. Auch in diesem Jahr durften die Mitglieder der STA persönlich das zur Beschaffung beantragte Rüstungs-und Immobilienprogramm in Augenschein nehmen.

Rund zwei Milliarden Franken für den Gesamtkredit sowie eine Änderung des Militärgesetzes hat der Bundesrat den eidgenössischen Räten beantragt. Davon sind CHF 861 Mio. für das Rüstungsprogramm 2019 sowie CHF 762 Mio. für die Erneuerung und Beschaffung von Armeematerial vorgesehen. Nachfolgend erhalten Sie einen Überblick über die einzelnen Kredite und Beschaffungsvorhaben.

Rüstungsprogramm

Neue Generation Restlichtverstärker, Wärmebild- und Laserzielgeräte
Damit die Armee zu jeder Tagszeit und bei jedem Wetter in überbauten Gebieten Menschen und Infrastrukturen schützen kann, wird die bestehende Ausrüstung mit Restlichtverstärkern, Wärmebildgeräten und Laserzielgeräten der neuen Generation ergänzt. Mit den neuen energieeffizienten, leistungsfähigeren und kompakteren Geräten lassen sich verlässliche Informationen zur Lage auch in der Nacht und bei schlechten Sichtverhältnissen beschaffen und Ziele können präziser erfasst werden.

Laserzielgerät

Taktisches Aufklärungssystem (Tasys)
Um angemessen auf unterschiedliche Bedrohungen reagieren zu können, ist es von höchster Wichtigkeit, Informationen über den Gegner erhalten und diese schnellst möglich an die richtige Stelle weiterleiten zu können. Als Ergänzung zu den bestehenden Aufklärungsmitteln der Bodentruppen identifiziert Tasys mobil und stationär feindliche Ziele und liefert Zielinformationen, u.a. zur Leitung von Artillerie- und Mörserfeuer über grössere Distanzen.

8.1 cm Mörser 19
Seit über 40 Jahren im Einsatz bei der Infanterie und bei Grenadierbataillonen, muss der bestehende 8.1 cm Mörser ersetzt werden. Insbesondere die Feuerführung ist veraltet. Die Wartung ist mit sehr hohen Ersatzteilbeschaffungen verbunden. Zudem reicht der Munitionsbestand nur noch bis anfangs der 2020er Jahre. Der neue 8.1 cm Mörser 19 erreicht dank dem etwas längeren Schussrohr und modernen Werkstoffen eine grössere Reichweite und bietet erhöhte Sicherheit für die Bediener.

Optischer Richtaufsatz 8.1 cm Mörser 19

Mobile Komponente des Multisensor-Systems des taktischen Aufklärungssystems (Tasys)

Verpflichtungskredite, einzeln spezifiziert	Mio. CHF
Restlichtverstärker, Wärmebild- und Laserzielgeräte	213
Taktisches Aufklärungssystem	380
8.1-cm Mörser 19	118
Lastwagen	150
Total Verpflichtungskredite	**861**

Lastwagen
Tagtäglich werden Menschen und Material der Schweizer Armee von Lastwagen transportiert. Rund 2500 schwere Lastwagen stehen dafür im Einsatz. Nach 15 bis 20 Jahren erreichen die Lastwagen das Ende ihrer Nutzungsdauer. Durchschnittlich 175 Lastwagen müssen pro Jahr ersetzt werden. 370 veraltete Fahrzeuge sollen im Zeitraum von 2020 - 2024 ersetzt werden. Bei den neuen Lastwagen handelt es sich um zivile Fahrzeuge, die durch den Hersteller auf den militärischen Einsatz angepasst werden. Die Lastwagen lassen sich in die bestehende Fahrzeugflotte vollumfänglich integrieren.

Rahmenkredite für Armeematerial 2019

Ausrüstungs- und Erneuerungsbedarf (AEB)
Die Bereitstellung, der Ersatz und die Erneuerung der persönlichen Ausrüstung und Bewaffnung der Armeeangehörigen macht einen wesentlichen Anteil des AEB aus. Daneben werden aber auch erstmalige Beschaffungen von Armeematerial von nachgeordneter finanzieller Bedeutung mittels AEB Krediten finanziert. So sollen im 2019 u.a. Mini-Drohnen zur Unterstützung der allgemeinen Kampftruppen und Spezialkräfte beschafft sowie der heutige Kampfstiefel durch einen neuen Kampfstiefel abgelöst werden. Ausserden werden über die nächsten Jahre aufgrund des Technologiewandels die eingesetzten Polycom Funkgeräte in mehreren Schritten erneuert.

Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung (PEB)
Mehrere Jahrzehnte im Einsatz, erreicht die 15.5 cm Panzerhaubitze M109 im Jahr 2025 ihr endgültiges Nutzungsende. Mit ihr einhergehen die dazugehörenden Munitionssorten sowie das Führungs- und Feuerleitsystem der Artillerie. Bis 2023 soll die Beschaffung eines neuen Artilleriesystems vorbereitet werden. Ab 2019 sollen zudem Versuche durchgeführt werden, um den Funktionsnachweis für das Nachfolgesystem des Führungssimulators 95 zu erbringen. In den nächsten Jahren werden zahlreiche Kommunikationssysteme der Armee ersetzt werden müssen. Dabei steht eine effiziente Cyberabwehr und die effiziente Informationsverarbeitung im Fokus. Die Beschaffung der entsprechenden Hardware sowie von Softwareentwicklungen und -lizenzen soll vorbereitet werden.

Ausbildungsmunition und Munitionsbewirtschaftung (AMB)
Die Beschaffung des ordentlichen jährlichen Munitionsbedarfs und die Bewirtschaftung der Munitionsvorräte wird über den AMB Rahmenkredit sichergestellt. Hauptsächlich 5.6 und 7.5 mm Gewehrpatronen müssen nachbeschafft werden. Daneben werden 30 mm Pfeil- und Mehrzweckpatronen für den Schützenpanzer 2000 und 12 cm Übungspfeilmunition für den Kampfpanzer 87 Leopard sowie 12.7 mm Übungspatronen zum Maschinengewehr 64 beantragt. Ein kleinerer Teil des Rahmenkredits wird für die Bewirtschaftung, Revision und eventuelle Entsorgung und Liquidation von Munition und Armeematerial aufgewendet.

Rahmenkredite für Armeematerial 2019	Mio. CHF
Ausrüstungs- und Erneuerungsbedarf (AEB)	440
Projektierung, Erneuerung und Beschaffungsvorbereitung (PEB)	150
Ausbildungsmunition und Munitionsbewirtschaftung (AMB)	172
Total Rahmenkredite	**762**

Immobilienprogramm VBS

Nebst dem Rüstungsprogramm 2019 wurde anlässlich der Präsentation der Armeebotschaft 2019 auch das Immobilienprogramm des VBS präsentiert. Der beantragte Gesamtkredit beträgt CHF 414 Mio.und besteht aus drei einzeln spezifizierten Verpflichtungskrediten sowie einem Rahmenkredit

Schwergewichtig investiert das VBS im 2019 in die baulichen Infrastrukturen der Logistik, der Luftwaffe und der Ausbildung. Daneben erfolgen weitere notwendige Anpassungen der Immobilien.

Ausbau und Sanierung der Logistikinfrastruktur in Rothenburg

Grösstenteils denkmalgeschützt stammen die Lagergebäude aus den 1950er und 1980er Jahren. Deren Bausubstanz ist stark sanierungsbedürftig und weist Mängel hinsichtlich Statik und Erdbebensicherheit auf. Für CHF 75 Mio. werden die Lagergebäude saniert. Die beheizte Werkstatt und die Büroflächen werden in je einem Neubau konzentriert. Ausserdem kommt ein neuer Containerstützpunkt dazu. Dieser ermöglicht eine effiziente und witterungsgeschützte Lagerung, Bereitstellung und Instandhaltung der Container, welche schweizweit an vier Container-Stützpunkten konzentriert werden (Thun, Rothenburg, Grolley und Bronschhofen).

Weiterentwicklung des Waffenplatzes Thun, Etappe 1

Aus verschiedenen Gründen plant das VBS, den Waffenplatz Thun innerhalb von 15 Jahren in vier Etappen südlich der Allmendstrasse weiterzuentwickeln und die militärische Nutzung der «KIeinen Allmend» ins Areal Zollhaus und ins Areal Kaserne zu verlegen. In Etappe 1 ist der Neubau von Ausbildungsgebäuden und harten Aussenflächen für die Instandhaltungsschulen vorgesehen. Nach deren Inbetriebnahme kann der Waffenplatz Lyss geräumt werden. Ab den 2020er Jahren folgen die Sanierung und Anpassung weiterer Liegenschaften sowie Neubauten auf dem Areal Zollhaus und Kaserne.

Neubauten der Hallen 2 und 3 in Payerne

Am Haupteinsatzort der Luftwaffe in Payerne sind die Hallen 2 und 3 stark sanierungsbedürftig und weisen Nutzungseinschränkungen aufgrund statischer Mängel auf. Da eine Sanierung teurer zu stehen kämen als Neubauten, werden die Hallen rückgebaut und durch neue Hallen am selben Standort ersetzt. Auch die dazwischen liegenden Feuerwehr- und Nebengebäude werden rückgebaut. In der neuen Halle 2 werden künftig hauptsächlich die Fahrzeuge der Betriebsfeuerwehr und des Flugunfallpiketts stationiert. Die Helikopter und Flugzeuge des Lufttransportgeschwaders 1 werden in der neuen Halle 3 konzentriert, welche an die aktuellen Bedürfnisse angepasst ist. Ausserdem wird die Flugbetriebsfläche vor der Halle 3 erneuert und an die neue Hallengeometrie angepasst.

Rahmenkredit

Im Rahmenkredit werden die nicht einzeln spezifizierten Vorhaben mit erwarteten Investitionen von weniger als CHF 10 Mio. / Vorhaben geplant. Damit werden u.a. die Planung von Immobilienprogrammen, kleinere Ausbauten, Modernisierungen, Anpassungen an gesetzliche Vorgaben, energietechnische Sanierungen sowie Ausbauten von Mietobjekten, Investitionsbeiträge an gemeinsam genutzte Infrastrukturen Dritter und nicht versicherte Schäden an Bauten und Anlagen des VBS sichergestellt.

Text: Brigitta Pfeuti
Fotos: @VBS/DDPS

Verpflichtungskredite, einzeln spezifiziert	Mio. CHF
Ausbau und Sanierung der Logistikinfrastruktur in Rothenburg	75
Weiterentwicklung des Waffenplatzes Thun, Etappe 1	84
Neubauten der Hallen 2 und 3 in Payerne	85
Total Verpflichtungskredite	**244**

Rahmenkredit	Mio. CHF
Studien und Projektierungen	40
Ausbauten	65
Werterhaltungsmassnahmen	50
Weitere Zwecke	15
Total Rahmenkredit	**170**

ZUM 100 JÄHRIGEN BESTEHEN DER AEROSPACE INDUSTRIES ASSOCIATION (AIA) IN DEN USA

Ein Blick über den grossen Teich

Dieses Jahr feiert die AIA, der amerikanische Branchenverband der Luftfahrtindustrie, sein 100-jähriges Bestehen. Die USA ist nach wie vor das Land mit der weltweit grössten und leistungsfähigsten Luft- und Raumfahrtindustrie. Der Verband vertritt die Interessen von 340 Mitgliedsfirmen mit über 2.5 Millionen Angestellten und etwa USD 850 Milliarden Umsatz. Neben der Interessenvertretung gegenüber der amerikanischen Regierung unterhält der Verband auch etliche Gremien in denen sich Fachleute auf verschiedenen Gebieten austauschen können. Ausserdem werden im Moment nach Schweizer Vorbild branchenspezifische Berufslehren wieder eingeführt.

Ich durfte über die vergangenen Jahre meinen Arbeitgeber im «Board of Governors» der AIA vertreten. Trotz meiner Frühpensionierung per Ende letztes Jahres wurde ich an die Frühlingskonferenz des Verbandes zum 100jährigen Bestehen nach Washington DC eingeladen. Ein denkwürdiger Anlass mit vielen interessanten Vorträgen und einer Ansprache von General Colin Powell. Dieser Artikel beschränkt sich auf zwei Themen daraus.

Leadership in Space

Die USA wollen zurück auf den Mond. Das Ziel ist so definiert: «Bis 2024 eine Frau auf den Südpol des Mondes bringen und wieder zurück zur Erde». Wesentlich ist daran, dass die USA den Mond als ersten Schrittt zum Mars sehen. Sie wollen am Südpol des Mondes landen, weil da verschiedene Rohstoffe vermutet werden, die einer Basis für Marsflüge dienlich sein könnten. Um diesen ersten Schritt Richtung Mars zu vollziehen soll ein sogenanntes «Portal», wahrscheinlich eine geostationäre Raumstation, beim Mond platziert werden. Von da aus soll die Landung auf dem Mond vollzogen werden. Also quasi ein Umsteigebahnhof auf den Mond.

Offensichtlich ist der Zeitplan sehr ambitioniert und wahrscheinlich eher politisch auf eine zweite Amtszeit von Präsident Trump abgestimmt, als auf die technischen und finanziellen Herausforderungen. Aber schon die laufenden Studien sind mit beinahe zwei Milliarden USD alimentiert, es scheint ihnen also ernst zu sein. Die USA wollen klar ihre Führungsrolle im Weltraum wieder herstellen, respektive ausbauen.

Von politischer Seite ist aber zu vernehmen, dass sie internationale Partner für dieses Unterfangen und auch für den weiteren Weg zum Mars suchen. Dabei geht es ihnen sicher darum, die astronomischen Kosten zu teilen, aber auch darum politische Zeichen zu setzen. Man darf gespannt sein, wer da mit wieviel Engagement ins Boot steigen wird.

Interessant ist auch die Grundhaltung der USA in Bezug auf Aufgaben des Staates und Aufgaben der Privatindustrie in der Weltraumfahrt. Der Direktor der NASA hat das auf einen einfachen Nenner gebracht: «Es braucht heute nicht den Staat, um Satelliten und anderes Zeugs in Erdnähe in den Weltraum zu bringen. Dazu haben wir zwei fähige privatwirtschaftliche Unternehmen in den USA, die das besser und billiger machen. Den Staat braucht es, um auf den Mond und den Mars zu gelangen, weil da ein Return on Investment unklar ist oder so weit in der Zukunft liegt, dass kein halbwegs normaler Investor sein Geld reinstecken würde.» Die Zukunft wird zeigen, ob die staatlich finanzierten und kontrollierten Programme in Europa und Asien da mithalten können. Jedenfalls scheinen die USA eine klare Strategie mit einer klaren Abgrenzung zu fahren, was in Europa so nicht zu erkennen ist.

Unterschiedlich ist ebenfalls der Umgang mit der Geschlechterfrage, ein Thema welches auch bei uns allgegenwärtig ist. Es ist klar von einer Frau auf dem Mond die Rede, nicht von einem Mann. Gerade in einer männerdominierten Industrie wie der Luft- und Raumfahrt wird in den USA stark auf «role models» gesetzt. Also Frauen, die erfolgreiche Karrieren in der Industrie gemacht haben, werden als gute Beispiele geehrt und zelebriert.

Auch an diesem Kongress hat eine afroamerikanische Frau, Dr. Mae Jemison, Astronautin, Medizinerin und eine unglaublich beeindruckende Persönlichkeit, einen inspirierenden Vortrag gehalten. Ich durfte festellen, dass dies einen weit positiveren und kraftvolleren Effekt auf die vorwiegend männlichen CEOs der Industrie hatte, als eine Demonstration auf der Strasse mit einem Forderungskatalog. Die Industrie scheint geschlossen hinter dem Ziel zu stehen, eine Frau auf den Mond zu bringen und will damit Zeichen setzen, ohne Quoten und Vorschriften. In den USA steht eben der individuelle «American Dream» immer noch vor den Eingriffen des Staates.

China

Das Verhältnis zu China ist in den informellen Diskussionen und den Vorträgen allgegenwärtig. Dieser neue kalte Krieg ist sicher anders geartet, als es damals zwischen den kommunistischen Staaten unter der Führung der Sowjetunion und der freien Welt unter der Führung der USA der Fall war. Schliesslich besteht heute eine starke kommerzielle Abhängigkeit zwischen China und den USA, was im kalten Krieg des letzten Jahrhunderts nicht der Fall war. Aber es ist jedenfalls ein intensiver Kampf der Systeme im Gange, der seine Wurzeln sicher in den tief verankerten und völlig unterschiedlichen Grundwerten dieser zwei Giganten hat.

Als neutraler Kleinstaat kann sich die Schweiz zwar politisch auf die relativ bequeme Rolle des Beobachters zurückziehen, aber als Bürger und Individuen müssen wir uns doch die Frage stellen, ob wir uns eher einem diktatorisch geführten und totalitären Überwachungsstaat oder einer demokratischen Republik zuwenden wollen. Alle Zeichen stehen im Moment auf Eskalation dieses Konfliktes und damit wird der Druck auch auf Kleinstaaten zunehmen, sich die Freunde auszuwählen. Ich glaube auch politisch wird man sich nicht ewig in der Grauzone aufhalten können.

Militärisch sind die USA ganz klar am Aufrüsten. Die Kernthemen sind erstens die Fähigkeit für «large scale conflicts» auszubauen, zweitens im Cyberkrieg die Oberhand zu gewinnen und drittens im Bereich Hypersonic & Space die Technologieführerschaft sowohl offensiv als auch defensiv zu erreichen.

Large scale conflict: Die Beschaffungen und einige Neuentwicklungen lassen darauf schliessen, dass sich die Streitkräfte der USA wieder vermehrt auf die Führung von massiven Operationen vorbereiten. Dies im Gegensatz zum Kleinkrieg der letzten 15 Jahre. Sowohl Artillerie langer Reichweite als auch Bemühungen im Bereich Seelandungen lassen einen neuen Fokus in den bekannten Brennpunkten am Pazifik vermuten. Damit verbunden sind ebenfalls Konzepte für die Kriegführung zu Lande, ohne die komplette Lufthoheit zu haben. Das war in jüngster Vergangenheit nie der Fall. Bevor ein Soldat einen Fuss auf den Boden setzte, hatten die USA immer die absolute Lufthoheit. Das lässt doch aufhorchen.

Cyberkrieg: Da ist die Denkweise in den USA ganz woanders als hierzulande. Während wir jetzt langsam eine erste Cybertruppe aufbauen, sind die USA mit China und anderen staatlichen Playern schon in einem offensiv und defensiv geführten Krieg. Ich hatte einmal die Gelegenheit, eine Visualisierung der Cyberangriffe und Gegenangriffe auf ein amerikanisches Rüstungsunternehmen zu sehen. Dies erinnerte mehr an Artilleriebeschuss als an Sniper Aktivitäten. Die USA sind klar daran, ihre Fähigkeiten in diesem Bereich quantitativ und qualitativ auszubauen. Gleichzeitig wird der Rüstungsindustrie durch harte Regulierung ein IT Schutzsystem auf dem neusten Stand der Technik verpasst, verbunden mit enormen Kosten.

Hypersonic: Das wohl schwierigste Thema zur Zeit. Die Entwicklung schreitet in Russland, China und den USA voran. Fakt ist, dass es gegen die heute schon bestehenden Trägersysteme, die mit Mach 6 + daherkommen, keine Abwehrmittel gibt. Also fliessen grosse Mengen an Entwicklungsgeldern in den Bereich, sowohl für offensive und als auch für defensive Waffen.

Als kleines neutrales Land im Herzen Europas müssen wir uns in dieser komplexen Welt zurechtfinden. Ich bin überzeugt, dass der Druck der USA auf seine NATO Partner in Bezug auf die Finanzierung der NATO (die USA zahlen heute bis zu 80 % der Kosten des Bündnisses und geben pro Kopf etwa dreimal soviel für Verteidigung aus wie die Schweiz) nicht nachlassen wird und zwar unabhängig davon, wer im Weissen Haus sitzt. Die Tonart ändert sich allenfalls, aber nicht die Härte in der Sache. Es ist ja auch schwierig nachzuvollziehen, warum 350 Millionen Steuerzahler satte 80 % der Kosten und 450 Millionen Steuerzahler lediglich 20 % der Kosten tragen sollen.

In Europa herrschen die bekannten Eigeninteressen der Staaten vor. Die europäische Rüstungsindustrie ist über die letzten 20 Jahre nicht konsolidiert worden, sondern ist mit den schwindenden Budgets in manchen Bereichen heute unterkritisch und mit mindestens 15 Jahren Technologierückstand zu den USA nicht mehr leistungsfähig. Dem sollte man schonungslos ins Auge schauen. Da ändert es auch nichts an einer gesunden Skepsis, wenn an der Airshow in Paris ein Holzmodell eines neuen deutsch-französischen Kampfflugzeuges gezeigt wird, von dem noch niemand weiss, ob Europa so etwas überhaupt technologisch noch stemmen kann und wer es dann finanzieren soll.

Für uns in der Schweiz stehen richtungsweisende Entscheide in der militärischen Beschaffung an. Wie immer wird am Schluss die politische Komponente entscheidend sein. Die gegenwärtige Diskussion scheint sich aber leider in einem sehr kurzfristigen, taktisch-operativen Rahmen zu bewegen und ist sogar von Antipathien respektive Sympathien gegenüber anderen Staatschefs überschattet.

Bei Beschaffungen von Material, das bis nach 2060 im Einsatz sein soll, wäre es nach meiner Ansicht angebrachter, die demokratischen Institutionen, die technische Industriebasis und die wirtschaftliche Stärke potentieller Lieferpartner zu beurteilen. Mir fehlt die Flughöhe und die strategische Komponente in der politischen Diskussion. Ich beanspruche keinesfalls Vollständigkeit oder eigene strategische Klarsicht, hoffe aber mit diesem Beitrag die Diskussion, die mindestens in armeefreundlichen Kreisen geführt werden sollte, etwas anzuregen.

Peter Huber
Mitglied STA Vorstand

AUSBLICK STA 2019 / 2020

Industrieorientierung armasuisse / Herbstveranstaltung STA
7. November 2019
Mannschaftskaserne, Bern

Generalversammlung STA
13. Mai 2020
bei Safran-Vectronix, Heerbrugg

STA - VORSTAND

Titel	Name Vorname	Ressort	Funktion / Institution	E-Mail
Dr.	Fritz Gantert	Wirtschaft	Unabhängiger Verwaltungsrat / Unternehmer	fbg@bluewin.ch
	Urs Breitmeier	Wirtschaft	CEO / RUAG Holding AG	urs.breitmeier@ruag.com
	Peter Huber	Wirtschaft	Selbstständiger Verwaltungsrat	peter.huber@sublevo.ch
	Andreas Cantoni	Wirtschaft	Division Head of Big Data & Cybersecurity CH and Business Line Head of Mission Critical Systems CH / Atos AG	andreas.cantoni@atos.net
Dr.	Thomas Rothacher	Beschaffung & Technologie	Leiter KB Wissenschaft + Technologie / armasuisse	thomas.rothacher@armasuisse.ch
KKdt	Philippe Rebord	Armee	Chef der Armee / Departamentsbereich Verteidigung	philippe.rebord@vtg.admin.ch